

Der OKERBOTE

Neues aus

Hillerse

Landkreis Gifhorn

und

Volkse

Gemeinde Hillerse
Landkreis Gifhorn

Herausgeber: SPD Ortsabteilung Hillerse

Nr. 7

Einmal Ja - einmal Nein

Verkehrsberuhigung "Im Moore" gewünscht

Die Mehrzahl der Anlieger Im Moore wünschen sich verkehrberuhigende Maßnahmen für ihre Straße, während sich die Osterhoop-Anlieger mit großer Mehrheit gegen eine Änderung ihrer Straße aussprachen - dies war das Ergebnis einer Anwohnergemeinschaftsversammlung auf Antrag der SPD-Gemeinderatsfraktion.

Im Vorfeld hatte die einseitige Information des Bürgermeisters über die Kostenbeteiligung der Anlieger zu erheblicher Unruhe und zu einer sachlich korrekten Gegendarstellung der SPD-Fraktion geführt.

Die Bürger nicht an den Kosten zu beteiligen und dies in den Satzungen festzuschreiben, wurde von der CDU nach einer heftigen Debatte im Gemeinderat abgelehnt. Damit bleibt leider juristisch weiter umstritten, ob die Gemeinde die Anlieger an den Kosten kleinerer Maßnahmen beteiligen darf. Die Stadt Gifhorn hat solche Maßnahmen zum Beispiel bisher voll aus ihrem Gemeindehaushalt bezahlt.

Im Moore sollen drei Vorschläge beraten werden, zu denen der Gemeindedirektor Informationen vorlegen wird:

- Aufpflasterungen, sogenannte Rubbelzonen, wie sie am Ortseingang von Dalldorf her zu spüren sind,
- Aufstellung des Verkehrsschildes "Anlieger frei" und
- Baumanpflanzungen im Parkstreifen

"Damit könnten wir den Zielen von Verkehrsberuhigung näherkommen, zum

einen den Wohnwert einer Straße zu erhöhen und zum anderen die Zahl von Verkehrsunfällen zu verringern, ohne daß erst etwas Schreckliches passieren muß," beurteilte der zweite stellvertretende Bürgermeister (Fortsetzung letzte Seite)

DANK AN VOLKSER ELTERN

Ein Dankeschön gebührt den Eltern in Volkse, die vor einigen Wochen eine Tischtennisplatte und ein Fußballtor in Eigenleistung auf dem Kinderspielplatz errichtet haben. Der Spielplatz ist damit noch noch attraktiver geworden.

GEBÜHREN STEIGEN !

Die Müll- und Kanalbenutzungsgebühren sollen zum 1.1.1989 steigen. Da zur umweltgerechten Abwasserbeseitigung neue Anlagen erforderlich sind, ist die Steigerung dafür begründet - anders als bei den Müllgebühren.

Im Kreistag hat der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Detlef Tanke die Ablehnung in drei Punkten begründet:

- zu wenig Wiederverwertung (Bleche und Dosen füllen die Deponie)
- Die Kostenerstattung von 10 Millionen DM aus den Müllgebühren an Rethmann ist undurchsichtig.
- Die 3 Millionen DM teure Sickerwasserkläranlage wäre bei richtiger Deponierung noch nicht nötig.

DIE GEMEINDE HILLERSE...

...wird auf Antrag der SPD-Fraktion über die Verwertung von Baum- und Strauchschnitt beraten. Dabei soll insbesondere das Schreddern angeboten werden. Wer noch keinen Komposthaufen angelegt hat, sollte mit dieser einfachsten Form der Wiederverwertung einmal beginnen.

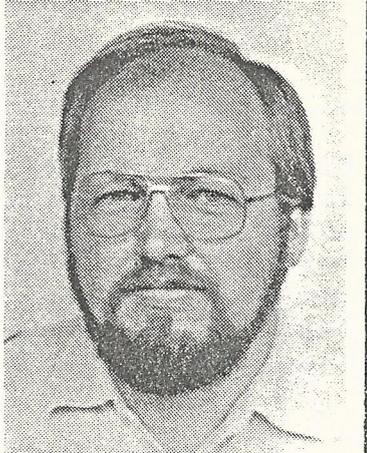
...hat beschlossen, sich am Ausbau der Straße zum "Langen Henning" mit rund 25.000 DM zu beteiligen.

...wird in der nächsten Sitzung des Bau- und Umweltausschusses ein Informationsgespräch zur Aufstellung eines Grünplans für die Gemarkung um Volkse und Hillerse führen.

...wird bald einen SPD-Antrag entscheiden, die nördliche Seite des Triftwegs zu begrünen, damit diese Seite des Dorfes ebenso einladend wirkt wie die Westansicht.

MEIN KOMMENTAR

Ein von der CDU-Ratsfrau Bärbel von Köckeritz gestellter Antrag, an der neuen Tennisanlage für ca. 40000 DM einen Grillplatz zu erstellen, wurde zwar vom TSV Hillerse befürwortet, von allen anderen Vereinsvorsitzenden aber abgelehnt. In den Vereinsheimen bzw. bei der Feuerwehr werden eigene Grillgeräte genutzt. Bezweifelt werden muß die Nutzung der Grillanlage durch Privatpersonen, da auf den benachbarten Fußball- und Tennisplätzen reger Betrieb herrscht. Auch die Toilettenfrage dort ist nicht geklärt. Da der Antrag nur mit knapper Mehrheit im Sport- und Kulturausschuß angenommen worden ist, sollte der TSV Hillerse einmal über eine vereinsinterne Lösung nachdenken.



SPD - Ratsherr
Wolfgang Wesche

DIE SAMTGEMEINDE MEINERSEN...

...will im nächsten Jahr die Laufbahn auf dem Hillerter Sportplatz neu bauen.

...wird sich in Kürze mit der Ausweitung von Wasserschutzgebieten befassen, wie es ein Antrag der SPD-Samtgemeinderatsfraktion fordert. Die Bezirksregierung arbeitet zur Zeit an einem Verordnungsentwurf.

...hat das Geld zum Ausbau eines Radwegs von der Okerbrücke bis zum Weg Didderse-Volkse im Haushalt '89 bereitgestellt.

...hat das Ingenieurbüro Wittig mit der Ermittlung der Kosten für eine chemische Klärstufe betraut, weil die Samtgemeinde-SPD die Ausfällung von Phosphat und Nitrat will, die die Flüsse und damit die Nordsee so stark verschmutzen.

**Als die Nazis die Kommunisten holten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Kommunist.
Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Sozialdemokrat.
Als sie die Katholiken holten,
habe ich nicht protestiert,
ich war ja kein Katholik.
Als sie mich holten,
gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.**

Pfarrer Martin Niemöller

Diese Haltung hat die Verbrechen an jüdischen Mitbürgern in der Reichskristallnacht vor 50 Jahren und das Nazi-Regime überhaupt erst möglich gemacht. - Sind die Juden, Kommunisten, Sozialdemokraten und Katholiken von damals nicht heute die Türken, Aids-Kranken, Asylanten, Sozialhilfeempfänger, die Arbeitslosen....? - Lernen wir aus der Geschichte, geben wir ihnen die nötige Solidarität!

ViSdP:SPD-Ortsabteilung, Gerlinde Wegener, Im Moore 4, 3171 Hillerse.

Menschenopfer

Susanne, die Kleine, gerade fünf geworden, mochte am liebsten Ananas-Eis und Grobi aus der Sesamstraße und wollte Astronautin werden. Sie war, wie die Zeitungen hinterher schrieben, das ganze Glück ihrer Eltern. Seit einigen Tagen gibt es Susanne nicht mehr. Ein roter Sportwagen der Marke Porsche hat den Eltern ihr ganzes Glück genommen, dergestalt, daß er mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Stundenkilometern das kleine Mädchen auf dem Kopfsteinpflaster zermalmte.

Susannes Tod war schon seit längerem erwartet worden. Das heißt, man wußte vorher natürlich noch nicht, ob es Susanne treffen würde. Aber daß es eine Susanne treffen würde — das war gewiß. Die schmale Straße, von vierstöckigen Mietshäusern gesäumt, hatte sich in der letzten Zeit in eine Abkürzungsstrecke verwandelt, in eine Durchfahrtsstrecke, die für Fußgänger jeden Alters — von spielenden Kindern ganz zu schweigen — zum Todesstreifen geworden war. Natürlich hatten die Nachbarn längst das Tiefbauamt alarmiert, hatten in der Bezirksversammlung wütend protestiert und vor allem immer und immer wieder an Seine Exzellenz, den Herrn Bezirksamtsleiter appelliert, endlich etwas zu tun. Ein Plan war gezeichnet worden, der allen einleuchtete, und Geld hätte es auch keins gekostet.

Doch mit vernünftigen Gründen, mit einer klaren, rationalen Beweisführung ist es, das mußten die Bürger einsehen, bei der Obrigkeit nicht getan. Die Obrigkeit will mehr. Die Obrigkeit verlangt, bevor sie sich zum Gunsterweis herabläßt, ein Zeichen der Bittsteller. Die Obrigkeit verlangt ein Opfer — ein Menschenopfer. Das Opfer wurde gebracht: Susanne. Bezirksamtsleiter J. zeigte sich nun gnädig gestimmt, und vom kommenden Monat an wird die Straße endlich stillgelegt.

Auf weicher wundersamer Weise auch immer er sich fortgepflanzt haben mag, in welchem Partikel der kollektiven menschlichen Erbmasse verborgen er sich bis in unsere demokratische Zeiten durchgeschlichen hat: der bizarre heidnische Brauch, den Göttern Menschen zu opfern, von vielen Urkulturen liebevoll gepflegt, gehört immer noch zum großen Ritual, zum Gesellschaftsspiel, zur politischen Kultur. Nur stehen die Opfersteine von heute nicht mehr in schattigen Eichenhainen und von Kienspanfackeln flackernd erhellten Höhlen, sondern (natürlich unsichtbar) überall dort, wo wir gläubigen Untertanen uns der profanen Gottheit flehend nahen. Argumente, Belege, Bitten allein erreichen nichts. Die Götzen „Verantwortliche“ wollen Opfer sehen: Erst wenn sechzig Menschen hingeschlachtet sind, zum Beispiel, denkt ein Verteidigungsminister einmal darüber nach, was Wochenendausflüger eigentlich auf einer Airbase zu suchen haben, und ob er nicht doch die Bitten derer erhören soll, die solch gefährlichen Unfug verbieten möchten.

Zweitausend Jahre Christentum — umsonst! Die heidnische Gewißheit sitzt tief, tief drin: Wer Macht hat, hat das Recht, Opfer zu verlangen, auch Menschenopfer. Und wer von den Mächtigen etwas haben will, der muß eben darbringen. Dabei werden, auch das ist alter Brauch, nicht alle Gaben angenommen. Die Toten von Tschernobyl etwa reichten weder dort noch hier aus, die Erhabenen zum Umdenken zu bringen. Da wird noch manches Brand- und Strahlenopfer nötig sein. Und ob die achttausend toten Seehunde genügen werden, die Herren in Ost-Berlin und Bonn, in Oslo und London zur Gnade für die Nordsee zu bewegen, steht noch dahin. Tieropfer haben ja immer etwas Billiges, und die Größe der hier erhofften Wohltat, das Gewicht unseres Begehrens verlangt schon nach mehr.

Ja, so ist es, damit müssen wir leben: Den Tropfsteinhöhlen unseres Ursprungs entkommen wir nicht; Menschenopfer müssen sein. Steinzeit ist immer. Doch wie grausam (denkt man dann und wann, wie es mancher dann und wann vor achttausend Jahren gedacht haben mag): Daß es immer mal wieder ausgerechnet so eine kleine Susanne trifft!

Benedikt Erenz

Die Zeit, Nr. 38, 16.09.88

Serie — Teil 2

Die Geschichte der SPD: 1914—1945

1914—1918

Der Weltkrieg. Die Friedensbewegung unterliegt. Die Arbeiterbewegung in Deutschland und anderen europäischen Staaten hat den Weltkrieg nicht verhindern können. In der allgemeinen Kriegshysterie erliegt auch eine Mehrheit der SPD-Fraktion dem Druck der Öffentlichkeit. Alle Sozialdemokraten stimmen am 4. August 1914 im Reichstag für die Kriegskredite, weil sie „das eigene Vaterland nicht im Stich“ lassen wollen.

Nach Kriegsausbruch setzt sich die SPD für einen baldigen Frieden ohne die Eroberung anderer Länder ein. 900.000 Menschen unterzeichnen 1916 eine „Friedenspetition“. Unter dem Eindruck der immer schlechter werdenden militärischen Lage Deutschlands wollen die Sozialdemokraten eine schnelle Beendigung des Krieges. Auch im Reichstag findet die Forderung Philipp Scheidemanns nach einem „Verständigungsfrieden“ eine Mehrheit.

Innerhalb der Partei gibt es bald keine Verständigung mehr über die friedenspolitischen Vorstellungen. Die SPD spaltet sich. 1917 wird die USPD gegründet, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei. Vor dem Hintergrund des militärischen Zusammenbruchs des Deutschen Reiches beginnt im November 1918 die Revolution. Der „Rat der Volksbeauftragten“ aus Mehrheitssozialdemokratie und USPD bildet die Revolutionsregierung.

1919—1933

Weimar: Sozialdemokraten treten ein schweres Erbe an. Wirtschaftliches Elend und schwere innenpolitische Krisen sind das Erbe, das die SPD nach dem Krieg antritt. Eine große Hypothek für die Entwicklung der Weimarer Demokratie ist — wie wir heute wissen — die fehlende Konsequenz in der Demokratisierung der Wirtschaft, insbesondere aber auch von Militär, Justiz und Verwaltung. Am

Anfang der Weimarer Republik stehen Sozialdemokraten an der Spitze des Staates. Friedrich Ebert ist Reichspräsident und Philipp Scheidemann Reichs-Ministerpräsident.

Staatsstreichversuche von rechts wie der Kapp-Putsch 1920 — den ein Generalstreik von zwölf Millionen Arbeitern erstickt — gefährden den demokratischen Aufbau Deutschlands. Der Einfluß der konservativen und extremistischen Rechten nimmt immer mehr zu.

Seit Beginn der Weimarer Republik hat die SPD die Reform der Reichswehr gefordert, die immer mehr zu einer Bedrohung des inneren Friedens wird. Den äußeren Frieden wollen Sozialdemokraten durch internationale Zusammenschlüsse sichern. Ihre Parteiprogramme verlangen internationale Abrüstung und die Umgestaltung des Völkerbundes in ein Instrument der Friedenspolitik.

Ermächtigungsgesetz: Nur die SPD stimmt mit Nein. Nach dem Tod Eberts wird 1925 Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt. Ein Generalfeldmarschall des Ersten Weltkriegs steht nun an der Spitze des Staates. Im gleichen Jahr verabschiedet der SPD-Parteitag in Heidelberg ein neues Programm: Darin be-

kennt sich die Partei entschieden zur Demokratie und gegen jede Art von Unterdrückung und Ausbeutung. 1928 kann die SPD nach ihrem Wahlerfolg mit Hermann Müller noch einmal den Reichskanzler stellen — allerdings nur für zwei Jahre. In der Weltwirtschaftskrise ist der Aufstieg der Nationalsozialisten nicht mehr zu bremsen. Großindustrie und Deutsche nationale ebnen Hitler den Weg zur Macht. 1933 wird er Reichskanzler und erhält durch das Ermächtigungsgesetz unbeschränkte Befugnisse. Nur die SPD stimmt im Reichstag dagegen.

1933—1945

Gegen Faschismus und Krieg: Die Warnungen der Sozialdemokratie. Nach der Machtübernahme Hitlers werden die Organisationen der Arbeiterbewegung zerschlagen. Sozialdemokraten und andere Antifaschisten verfolgt. Verhaftungen und Ermordungen sind an der Tagesordnung. Widerstand gegen das Nazi-Regime kann nur noch unter den Bedingungen des Exils oder der Illegalität geleistet werden. Der SPD-Exilvorstand — bekannt unter dem Namen SOPADE — arbeitet zunächst in Prag und faßt seine Programmatik im „Prager Manifest“ von 1934 zusammen. Nach dem Ausbruch des Weltkrieges verlagert sich ein Schwerpunkt des Widerstands der Emigranten nach London. 1941 wird hier die „Union der deutschen sozialistischen Organisationen in Großbritannien“ gegründet, an deren Spitze der SPD-Vorsitzende Hans Vogel steht.

Sozialdemokraten im Untergrund und im Exil schmieden Pläne für eine demokratische Zukunft Deutschlands nach dem Krieg. Vor Emigranten in Stockholm erklärt Willy Brandt: „Die Nachkriegspolitik darf nicht von Rache beherrscht werden, sondern muß vom Willen zum gemeinsamen Wiederaufbau getragen sein.“

Ab 1. Januar 1989 dürfen Sie nicht mehr krank werden

Bisher waren Sie gesetzlich ausreichend krankenversichert. Die Bundesregierung läßt Sie jetzt kräftig zuzahlen — mit der angeblichen „Krankenversicherungsreform“ wird Kranksein teuer.

Jeder weiß: Es muß gespart werden. Aber richtig! Und alle, Patienten, Ärzte, Pharmaindustrie usw. sollten dabei sein. Tatsache ist aber:

- Sie müssen mehr für **Arzneimittel** zahlen.
- **Brillen und Hörgeräte** werden für Sie richtig teuer.
- Die dritten **Zähne** zahlen Sie zur Hälfte selber.
- 10 DM pro Tag statt bisher 5 DM zahlen Sie zusätzlich im **Krankenhaus**.
- **Fahrten zum Arzt** werden nicht mehr bezahlt.
- Selbst das Sterben wird teurer:
Das **Sterbegeld** wird auf 2100 DM zusammengestrichen.

Und: Der Krankenversicherungsbeitrag der Rentner steigt von 5,9 auf 6,7 Prozent.

Wer krank ist, zahlt obendrauf.

Aber zum Beispiel die Arzneimittel-Hersteller kassieren weiter.

Jetzt reicht's, Herr Blüm!

NEUES AUS SCHILDA

In Schilda, wo Vetternwirtschaft noch gang und gäbe ist, trug sich folgendes zu:

Eines Tages stand in einem unberührten Wald direkt an einem Graben ein schönes neues Haus, obwohl doch hier eigentlich gar kein Baugebiet war. Wie konnte es dazu kommen? Nur weil der Bauherr gute Kontakte zum Bürgermeister hatte? Der Bürgermeister wies dies entschieden zurück!

Die Sache blieb ungeklärt, und das Leben ging weiter.

Doch Idylle hat auch Nachteile, und die schöne Lage allein genügt nicht mehr. Der Weg zu dem abseits liegenden Haus sollte endlich ausgebaut werden. Und auf wundersame Weise fand die Gemeinde die notwendigen Tausender, um diesen Wunsch fast kostenlos für den Besitzer zu erfüllen.

Fragen, ob dieses Geld nicht sinnvoller verwendet werden könnte, wies der Bürgermeister entschieden zurück.

(Fortsetzung von Seite 1)

germeister Detlef Tanke die derzeitige Situation (siehe auch "Menschenopfer").

Die SPD in Hillerse wird weitere Vorschläge zur Verkehrsberuhigung unterbreiten. Dabei ist auch auf die Weitsicht der CDU-Ratsherren zu hoffen, weil die CDU in Niedersachsen ihre Parteifunktionäre zu verkehrsberuhigenden Aktionen ausdrücklich aufgerufen hat.

DER JUGENDBUCHTIP ZU WEIHNACHTEN

Gudrun Pausewang: Die Wolke. (Deutscher Jugendliteraturpreis 1988). DM 19,80.

Klemt-Kozinowski: Das Recht ein Mensch zu sein: amnesty international. Signal-Verlag Baden-Baden DM 29,80.

Wußten Sie schon, daß Sie Batterien im Rathaus abgeben können, und daß bei Hermann Uhde ein Keske-Container für Bleche steht?